

Das Ja zu Gott
öffnet den Himmel
Das Ja zu Gott
überwindet Zäune.
Das Ja zu Gott
heilt Brüche.

Foto: Michael Tillmann

Impressum: Der Brief ist ein Informationsblatt der Pfarren Außer- und Innervillgraten
Mitarbeit und Gestaltung: das Pfarrbrief- und Redaktionsteam
Tel. 0650 5995068, E-Mail: pfarre.innervillgraten@dibk.at
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarre Innervillgraten, 9932 Innervillgraten Nr. 72
Kontakt: Pfarramt Innervillgraten, Tel. 04843-5306



Gemeinsam auf dem Weg...

PFARRBRIEF

der Pfarren
Außervillgraten und Innervillgraten
03/2026



Foto: Michael Tillmann



Auf Jesus sehen heißt:
Ich lebe nicht,
um selbst groß rauszukommen,
sondern ich mache Jesus groß.

Peter Strauch

Verzicht und Freiheit

Weniger ist mehr

Vom Aschermittwoch bis zum Karsamstag erstreckt sich die christliche Vorbereitungszeit auf das Osterfest, die Fastenzeit. Traditionen des Fastens und Verzichtens gibt es in vielen Ländern und Kulturen. Heute ist Fasten wieder „in“, wobei nicht nur auf gewisse Genussmittel oder Fleisch, sondern auf fast alles verzichtet werden kann und wird: Alkohol, Auto fahren, Fleisch essen, Plastikmüll produzieren usw. „Was es alles gibt, was ich nicht brauche!“, meinte schon der griechische Philosoph Aristoteles. Der bewusste Verzicht auf Konsumgüter oder auch auf gewisse Tätigkeiten kann sehr entlastend sein und bringt oft große Freiheit mit sich. Viele Jugendliche in ganz Österreich machen jetzt im März ein für mich sehr sinnvolles Experiment: Sie verzichten drei Wochen lang auf ihr Handy bzw. auf die Smartphone-Funktionen. (<https://www.handyexperiment.at/>)

Was wirklich zählt

Antoine de Saint-Exupéry schreibt in seinem Buch „Der kleine Prinz“: „Perfektion ist nicht dann erreicht, wenn man nichts mehr hinzufügen, sondern wenn man nichts mehr weglassen kann.“ Über diesen Satz bin ich unlängst wieder einmal gestolpert. Es gibt vermutlich viele Dinge, auf die wir verzichten und trotzdem ein gutes Leben führen können. Doch was sind die wesentlichen Dinge bzw. Tätigkeiten, die ich nicht weglassen kann und möchte, die mir so wichtig sind, dass sie zu meinem Leben unbedingt dazugehören. Bewusstes Verzichtens und Fasten eröffnen hier wieder neue Perspektiven. Dabei finde ich einen Blick auf Jesus spannend: Nach der Taufe Jesu im Jordan fastet Jesus vierzig Tage und Nächte, bevor er schließlich mit seinem Wirken beginnt. In den Evangelien der Fastensonntage erhalten wir einige Hinweise darauf, worauf Jesus in seinem irdischen Leben nicht verzichten wollte, was ihm wirklich wichtig war:

Am **2. Fastensonntag** berichtet Matthäus von der Verklärung Jesu. Hier geht es um seine Gottesbeziehung. Regelmäßiges Gebet und ein unerschütterliches Vertrauen zu Gott gehören unbedingt zum Leben Jesu.

Am **3. Fastensonntag** hören wir von der Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. Hier wird für mich ein weiterer Wesenszug von Jesus deutlich. Begegnung und Gespräch auf Augenhöhe - unabhängig von Status, Geschlecht oder sonstigen Eigenschaften - sind Jesus besonders wichtig. Fragen stellen und zuhören wirken manchmal Wunder.

Von der Heilung des Blindgeborenen hören wir am **4. Fastensonntag**. Heilung im Sinne von Heil bringend und heil machend ist ein weiterer Wesenszug von Jesus. Er ist gekommen, um uns „Shalom“ zu bringen, Frieden, umfassendes Heil und das Leben in Fülle.

Am **5. Fastensonntag** berichtet Johannes in seinem Evangelium von der Auferweckung des Lazarus. Hier sagt Jesus über sich selbst: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben ...“. Durch die Auferstehung Jesu ist auch für uns die Tür zum ewigen Leben geöffnet.

Am **Palmsonntag** schließlich hören wir die Leidensgeschichte Jesu beginnend mit dem Letzten Abendmahl. Mahlgemeinschaft, gemeinsames Essen und Trinken, gehören ebenfalls entscheidend zu den unverzichtbaren Teilen von Jesu Leben.

Regelmäßiges Gebet, wohlwollende und wertschätzende Gespräche auf Augenhöhe, eine friedvolle Haltung, gemeinsam Mahl halten und Gottvertrauen kennzeichnen also das Leben Jesu. Vielleicht eröffnet sich auch für uns in den nächsten Tagen und Wochen noch mehr Freiraum, um Jesu Beispiel zu folgen.

Und so wünsche ich uns einen guten Verlauf der Fastenzeit mit Mut dafür, auf Überflüssiges zu verzichten, und mit viel Freude bei dem, was das Leben kostbar und wertvoll macht.

Anita Webhofer, Seelsorgeraum-Leiterin

**Mit dem Geist Jesu –
für ein größeres Wir**

Hirtenwort 2026 von Bischof Hermann Glettler

„Helfen liegt in der Natur des Menschen“, sagt Eva More-Hollerweger, Expertin zum Thema Freiwilligenarbeit. Eine erfreuliche Feststellung! Zu schnell sind wir oft bei der falschen Diagnose, dass es in unserer Gesellschaft nur mehr egomane und rücksichtslose Typen gäbe. Zum Glück sieht die Wirklichkeit anders aus: In Österreich leisten 49,4 % der Bevölkerung ab 15 Jahren eine Freiwilligentätigkeit, das sind rund 3,7 Millionen Menschen. Auch in Tirol ist fast jeder zweite in irgendeiner Form für andere aktiv – sei es in einem Verein, bei der Musik, beim Sport, in den Einsatzorganisationen sowie in einer sozialen oder kulturellen Initiative.

Wie armselig wäre es in unseren Dörfern und Stadtteilen ohne ehrenamtliches Engagement! Unendlich viel Herzblut wird investiert, Zeit, Energie und Talent – auch Lebensfreude! Ohne den unentgeltlichen Einsatz unzähliger Freiwilliger und ehrenamtlich Mithelfender wäre auch Kirche nicht vorstellbar, das vielfältige Leben in den Pfarren und Gemeinschaften käme zum Erliegen. Aber wie sieht die Zukunft diesbezüglich aus? Erwartungen haben sich verändert, neue Motivation ist gefragt und mehr Begleitung ist notwendig.

**In der Rolle des Konsumenten bleiben –
oder sich ernsthaft einlassen?**

Bei einem Gespräch in der Mittelschule Tannheimer Tal hat mich ein 14-jähriger Schüler, er hieß Gabor, überrascht. Nachdem er mir erklärt hatte, dass er keinen Glauben habe, fragte er mich, ob ich eine gute Lebensphilosophie hätte. Total beglückt von dieser Frage habe ich ihm geantwortet: „Erstens. Hab immer Mut, deinen Weg zu gehen, Gott ist mit dir! Zweitens: Sinn und Glück gibt es nicht als Fertigprodukte im Supermarkt. Du findest sie, wenn du dich für jemanden einsetzt. Und drittens: Bleib nicht

auf Distanz, vernetz dich! Menschsein geht nur empathisch und solidarisch.“ Soweit meine spontane Reaktion. Unzählige Ehrenamtliche leben zum Glück nach dieser Philosophie. Sie bleiben nicht in der Rolle von Konsumenten, sondern bringen sich aktiv ein. Durch sie wird Gemeinschaft erlebbar – und sehr, sehr viel Lebensfreude. Von Anfang an gehört es zum Wesen der christlichen Gemeinschaften, dass sie miteinander Gott loben und das eucharistische Brot brechen – aber auch, dass sie Fremde gastfreundlich aufnehmen und sich um Notleidende kümmern. Dies gilt bis heute: Wer getauft und gefirmt ist, lebt nicht nur für sich allein, fixiert auf die eigenen Interessen und Befindlichkeiten. Vor genau 60 Jahren hat das II. Vatikanische Konzil erklärt, dass die Gläubigen inmitten der Gesellschaft „die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen teilen“. Warum? Weil es kein menschliches Thema, keine Sorge und kein Anliegen gibt, „das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“ Ein wichtiger Hinweis: Vor allem Tun ist das ehrliche Zuhören wichtig – und das Gebet für alle, die uns anvertraut sind!

**Nur weil es immer so war –
oder einen sinnvollen Einsatz leisten?**

Die Sternsinger läuten spontan bei den Häusern an. Zufällig stolpern sie so in eine Arztpraxis, deren Warteraum aufgrund der vielen Feiertage übervoll ist. Manche Leute wirken sehr belastet oder zumindest genervt. In der speziellen Situation versuchen die Kinder ihren Spruch und ihre Lieder mit noch größerer Begeisterung darzubieten – und es gelingt ihnen. Mit viel Dank und sogar lächelnden Gesichtern werden sie verabschiedet. Vor dem Haus fragt die Begleiterin, wie es den Kindern mit ihrem Auftritt soeben gegangen sei. Ella, die jüngste, antwortet etwas ergriffen, aber durchaus selbstbewusst: „Ich glaube, wir haben etwas verändert!“ Ja, der Einsatz für Menschen verändert etwas zum Guten – er verbindet und gibt dem Leben Sinn! Worum geht es? Freiwillig Tätige und Ehrenamtliche fragen heutzutage bewusster, ob ein konkretes Engage-

ment auch wirklich sinnvoll ist. Nur eine alte Tradition mit Mühe und Not aufrecht zu erhalten, reicht nicht mehr als Motivation. Zum Glück gibt es im sozialen Bereich sehr viel Sinnstiftendes. Ich denke an spontane Hilfen bei Katastrophenfällen, an den Familienfasttag der kfb, die Vinzenz-Gemeinschaften und andere konkrete Formen der Nächstenliebe – nicht zuletzt auch an die Caritas-Haussammlung sowie regelmäßige Zusammenkünfte für ältere und alleinstehende Personen. Wer Zeit, Energie, Kompetenz und Tatkraft für andere investiert, wird meist auch selbst beschenkt. Eine Frau, die regelmäßig Hausbesuche macht, sagte mir: „Ich möchte diese zwei Stunden pro Woche nicht mehr missen. Und mein eigenes Leben fühlt sich wieder gut an.“

Nur personelle Lächer stopfen – oder dem Ruf Gottes antworten?

Meine persönliche Berufungsgeschichte ist leicht erzählt: Durch die Mitarbeit am elterlichen Bauernhof fühlte ich mich als Kind und Jugendlicher gebraucht und wichtig. Auf diese Weise konnte mich Gott genauso ansprechen: „Du wirst gebraucht!“ So einfach! Die Gewissheit, von Gott einen Arbeitsauftrag zu haben, hat mich nie verlassen. Diese Erfahrung lässt sich übertragen: Für die diversen Dienste in der Kirche braucht es sehr viele Menschen – sei es für die Feier der Gottesdienste, für die pfarrlichen Feste und Veranstaltungen, als auch für das Renovieren und Erhalten unserer Kirchen. Dafür ein großes Dankeschön! Aber was nützen die schönsten Feste und die Arbeit der tüchtigsten Pfarrgemeinde und Pfarrkirchenräte, wenn nicht auch die Seelsorge auf viele Herzen und Füße (!) verteilt wird? Eine „mobile Hausseelsorge“ ist das Ziel, um Trost und Zuversicht mit den Menschen zu teilen – dort, wo sie leben!

Den meisten ehrenamtlich Tätigen ist es heute wichtig, dass ihr Einsatz zeitlich begrenzt oder auf ein Projekt bezogen ist – und dass sie durch eine Aus- und Weiterbildung persönlich davon profitieren. Ich verstehe das als Auftrag zu einer qualitätsvollen Begleitung des freiwilligen Engagements vor Ort. Ganz bestimmt werden dadurch auch „neue Talente“ auftauchen. Wir müssen sie nur wahrnehmen! Der Apostel Paulus schreibt zurecht,

dass wir ein großer, aktiver Leib mit vielen Charismen und Begabungen sind. Sie richtig einzusetzen, ist mehr als eine organisatorische Aufgabe. Es geht um das sensible Wahrnehmen, was der Ruf Gottes für die einzelne Person ist – und was es vor Ort braucht. Als wichtigster Schlüssel für ein lebendiges Ehrenamt gilt nach wie vor eine gute Kultur der Wertschätzung und des Bedankens.

Allein immer noch mehr tun – oder ein größeres Wir aufbauen?

Wir alle kennen den gefährlichen Christbaumeffekt. Denen, die ohnehin schon sehr engagiert sind, wird immer noch mehr „umgehängt“. Die Folge ist, dass sie früher oder später ausgelaugt sind oder zumindest die Freude an ihren Aufgaben verlieren. Sie werden auch in eine scheinbare Unersetzbarkeit gedrängt, die niemandem guttut und letztlich einen Einstieg für Neue erschwert. Menschen anzusprechen, die mit der Kirche gar nicht viel zu tun haben, wird immer wichtiger werden – und vielleicht auch den Effekt haben, dass einige dadurch in den christlichen Glauben hineinwachsen. Voraussetzung dafür ist eine Atmosphäre des Willkommens und ein gutes Netzwerk. Natürlich wollen Freiwillige und Ehrenamtliche in ihrem Einsatzbereich auch gerne mitgestalten und mitentscheiden. Das ist eine klare Bedingung für ein heutiges Ehrenamt, die wir nicht übersehen dürfen. Alles beginnt mit dem Feuer im eigenen Herzen – und mit der Gewissheit, dass ganze viele Menschen ohnehin schon für eine konkrete Sache, für ein Anliegen „brennen“. Gott schenkt dieses Feuer seiner Liebe ganz großzügig. Es ist sein Geist, der Menschen inspiriert und begeistert, mit Kreativität ausstattet und vor allem den langen Atem schenkt. Er bewahrt uns davor, zu schnell die Freude an einer übernommenen Aufgabe zu verlieren, wenn sich nicht sofort die gewünschten Erfolge einstellen. Beim freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement in der Kirche geht es um ein gemeinsames, geistvolles und beständiges Wirken im Sinne Jesu – und nicht primär um eine Entlastung der hauptamtlich in der Seelsorge Tätigen. Und wo ist die Jugend?

Sie lässt sich nicht per Knopfdruck in die Kirche beordern. Ich schlage vor, zuerst jene zu sammeln, denen junge Menschen ein wirkliches Anliegen sind. Der Aufbau von Vertrauen und das Interesse für ihr Leben ist die Basis – erst dann werden sich einige von ihnen für die Kirche zu interessieren beginnen.

Abschluss und Ausblick – mit bischöflichem Dank und Segen

Kirche ist seit ihrer Gründung kein Solokonzert. Auch heute nicht. Allen, die sich freiwillig und ehrenamtlich in unserer Kirche engagieren, sage ich ein herzliches Dankeschön! Nichts ist selbstverständlich. Die kostbare Zeit und Herzenskraft, die an unzähligen Orten für ein größeres Wir investiert wird, sieht letztlich nur Gott – deshalb auch ganz bewusst: Vergelts Gott!

Gemeinsam können wir dem Wirken Gottes in unserer Welt Raum geben und etwas zum Guten verändern, wie uns die kleine Ella ermutigt. Dazu, liebe Schwestern und Brüder, seid von Herzen gesegnet!

Hermann Glettler
Diözesanbischof von Innsbruck



Wissenswertes für beide Pfarren

Sprechstunden und Erreichbarkeiten

Pfarrprovisor Paul Salamon

Tel.: 0676/8730 7809

E-Mail: paul.salamon@dibk.at

Mithelfender Priester Andreas Schätzle

Tel.: 0676/8730 7876

E-Mail: andreas.schaetzle@dibk.at

Abwesend: 1. März bis 13. März

Sieben Schlüssel zur Bibel

Vortrag in Außervillgraten, 8.2. 2026, Georg Fischer SJ

In der Offenbarung ist von einem Buch mit „sieben Siegeln“ die Rede (Offb 5–8). Für manche Christen ist die Bibel, Gottes Wort, ähnlich verschlossen. Sie spüren zwar, dass sie viel zu sagen hat, zugleich aber, dass einiges in ihr schwer zu verstehen ist. Doch mit wenigen Hinweisen ist es möglich, sie zu öffnen und für das eigene Leben fruchtbar zu machen.

1) Der Kern von Gottes Wesen

„Nur gut“ (Ps 73,1; vgl. Ps 100,5) ist Jhwh, der biblische Gott. Er kann nie etwas moralisch Böses tun. Zudem ist er über die Maßen erbarmend, zugleich aber auch gerecht (Ex 34,6–7). Diese drei Eigenschaften charakterisieren ihn durchgehend. Allem, was dagegen zu sprechen scheint, ist kritisch zu begegnen.

2) Gott ist auf das Heil der ganzen Schöpfung ausgerichtet.

Gott sagt schalom „Frieden, Heil“ an (Ps 85,9). Auch ist Jesus nicht zum Gericht gekommen, sondern um die Welt zu retten (Joh 12,47). Es wäre unlogisch, würde Gott das Universum und die Menschen erschaffen, um sie dann zu zerstören.

3) Gottes Wort im Menschenwort

Die Bibel ist göttliche Offenbarung, von ihm inspiriert. Doch ist diese seine Mitteilung gefasst in menschlichen Formulierungen, Gedanken, Motiven und Vorstellungen. Das verlangt zwei Einstellungen beim Lesen: einerseits große Wertschätzung für den göttlichen Ursprung dieser Schriften, andererseits kritische Unterscheidung und Abstand gegenüber Eigeninteressen und Verzerrungen durch einseitige, begrenzte Auffassungen.

4) Die literarische Eigenart der Bibel

Die Heilige Schrift hebt sich ab von den Texten, die wir zu lesen gewohnt sind. Sie enthält verdichtet Erfahrungen, die Menschen und Gemeinschaften über ca. tausend Jahre im Leben und im Glauben gesammelt haben. Ihre Darbietung ist von daher oft symbolisch, theologisch, geistlich und deshalb nicht auf geschichtliche Wahrheit fixiert. Deswegen gilt es, die tiefere Botschaft, ihren übertragenen Sinn zu erkennen.

5) In anderen Sprachen geschrieben

Übersetzen bedeutet in aller Regel Veränderung. Gottes Offenbarung liegt auf Hebräisch, Aramäisch und Griechisch vor, noch dazu in verschiedenen Ausprägungen dieser Sprachen. Unsere deutschen Ausgaben können dem Reichtum, dem Klang, den Verbindungen und der Präzision der ursprünglichen Texte nur begrenzt gerecht werden. Zudem sind manche Wiedergaben falsch und vermitteln irreführende Vorstellungen – Achtung, Vorsicht!

6) Ein großer zeitlicher Abstand

Seit der Entstehung der biblischen Schriften bis heute sind durchschnittlich mehr als 2000 Jahre vergangen. Zuerst einmal waren sie für ihre jeweilige Zeit geschrieben, doch ihre Botschaft reicht darüber hinaus; Vieles hat ewige Gültigkeit, ist auch heute relevant und sogar aktuell. Es soll aber nicht ohne Unterscheidung direkt auf heutige Situationen angewandt werden.

7) Einige praktische Hinweise

täglich etwas lesen; nie zu viel auf einmal, lieber weniger, und darüber nachdenken und damit beten; es mit dem eigenen Leben zu verbinden versuchen und überlegen, was wir im Alltag davon umsetzen können; mit Beten das Lesen der Bibel beginnen und beenden.



Worte und Lieder, die Frieden stiften



Dekan Franz Troyer liest Texte aus seinem neuen Buch „Worte, die Frieden stiften“, **musikalisch umrahmt vom Klassenchor der 1 m und 2 m der Mittelschule Sillian**.

Die Themen Friede, Versöhnung und Deeskalation gehören zu den Herzensanliegen von Franz Troyer. In seinem neuen Buch stellt er biblische Ermutigungen vor, die bis heute aktuell und lebensrelevant sind.

Freitag, 6. März 2026
19:00 Uhr | Kultursaal Sillian
9920 Sillian 83

Das Kath. Bildungswerk Sillian und das Bildungshaus Osttirol laden herzlich ein.
 Freiwillige Spenden erbeten





Wie aus Schmerz Hoffnung wurde

Buchpräsentation und Lesung mit Melanie Oetting

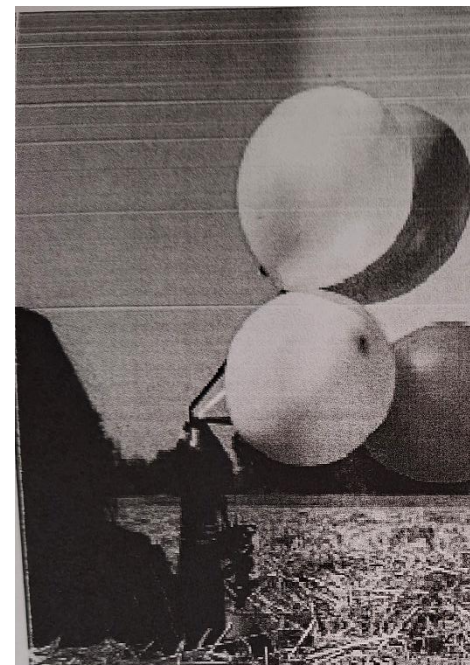


Melanie Oetting ist Gründerin des Netzwerks FamilyHomes und Autorin einer bewegenden Biografie, die im Oktober erschienen ist. In ihrem Buch teilt sie ihr Glaubenszeugnis, welches ermutigt, mit Gottes Kraft schwere Zeiten zu überwinden.

Herzliche Einladung zu einem Abend voller Hoffnung!

Montag, 9. März 2026
20:00 Uhr | Pfarrsaal Innervillgraten
9932 Innervillgraten - Gasse 72

Das Kath. Bildungswerk und die Bücherei Innervillgraten sowie das Bildungshaus Osttirol laden herzlich ein. Freiwillige Spenden erbeten



HERZLICHE EINLADUNG

zum Dekanatsfrauentag
im Dekanat Sillian

zum Thema

„Loslassen“

Referentin: Mag. Silvia Ebner

Musikalische Begleitung
der Koula Gitschen
aus Innervillgraten

Anschließend gemeinsames Frühstück
im Brückenwirt und gemütliches
Beisammensein

Auf dein Kommen freuen sich
das Team der



DEKANATSFRAUENTAG

im Dekanat Sillian

Sa, 14. März 2026, 08:00 Uhr
Antoniuskapelle in Heinfels

Gebetsanliegen des Hl. Vaters für März 2026

Für Abrüstung und Frieden:

Wir beten, dass die Nationen in einer wirksamen Abrüstung vorankommen, besonders in der nuklearen Abrüstung, und dass die Verantwortlichen in der Welt den Weg des Dialogs und der Diplomatie wählen statt der Gewalt.



Geburtstage März 2026

96 Jahre Walder Johann, 166/1
94 Jahre Walder Anna, WPH Sillian
92 Jahre Bachmann Michael, WPH Sillian
88 Jahre Mühlmann Konrad, 27
87 Jahre Fürhapter Anton, 158
85 Jahre Perfler Josef, 161,
84 Jahre Told Josef, 194a/4
82 Jahre Mühlmann Johann, 180/2
81 Jahre Klotz Karl Heinrich, 15
78 Jahre Kraler Aloisia, 100
78 Jahre Leiter Helga, 29
77 Jahre Ortner Johann, WPH Sillian
76 Jahre Trojer Franz, 182,
75 Jahre Ortner Olga, 72,
74 Jahre Bachlechner Johann, 152a
73 Jahre Oberwasserlechner Josef, WPH Lienz
73 Jahre Ortner Franz, 9
72 Jahre Schaller-Steidl Gebhard, 43
71 Jahre Walder Josef, 94
70 Jahre Bachmann Regina, 164

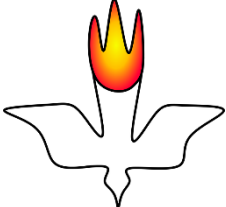


Die Pfarre Außervillgraten gratuliert allen „Geburtstagskindern“
von ganzem Herzen und wünscht viel Gesundheit,
Kraft und Gottes Segen.

**BIBEL LESEN IN
GEMEINSCHAFT**

Mittwoch 04.03.2026 und 18.03.2026
jeweils 19:15 Uhr im Frauenraum!



| | |
|--|--|
| <p>„Laudato si“</p>  <p>In der Kraft des Heiligen Geistes</p> | <p>Die Firmlinge laden herzlich ein in die Kirche St. Gertraud</p> <p>am Sonntag, 15.3. um 19 Uhr zum Kreuzweg</p> <p>am Sonntag, 22.3. um 8.15 Uhr zum Vorstellungsgottesdienst Musikal. Gestaltung: „Kofler Duo“ aus Anras</p> |
|--|--|

Einladung
zum gemeinsamen Frühstück



im Anschluss
an die Hl. Messe
am **15.03.26**
im Pfarrsaal.



Eine Klagemauer hat eine tiefe symbolische Bedeutung. Sie knüpft an die Tradition der Westmauer in Jerusalem an, an der Menschen seit Jahrhunderten ihre Sorgen, Bitten und Hoffnungen vor Gott bringen.

Persönliche Anliegen, Ängste oder Gebete können aufgeschrieben und in unserer Mauer abgelegt werden. Die Handlung des Ablegens hat dabei eine befreiende und entlastende Wirkung. Die aufgeschriebenen Gedanken werden in der Osternacht dem reinigenden Osterfeuer anvertraut.

Die Klagemauer lädt dazu ein, ehrlich vor Gott zu treten und Vertrauen zu haben – aus "Klage" kann neue Hoffnung wachsen!

Pfarrkirche St. Gertraud in AV

In der Karwoche vom
30.03.26 bis 04.04.26



Basteln für die Osterzeit

Vase aus Eierschalen

Du brauchst:

Rohes Ei (vorsichtig die Spitze abschälen und auswaschen), Kleber, Kordel oder Spagat

So wird's gemacht:

Kordel als Henkel ankleben (ev. die Eierschale vorsichtig bemalen). Eierschale mit Wasser füllen und in einen Eierbecher stellen. Dort mit Blumen deiner Wahl befüllen.



Viel Freude beim Basteln!

Wir laden euch ein unseren Kinderbereich in der Kirche bunt und abwechslungsreich mitzugestalten. Malen und Basteln - wir freuen uns auf eure Ideen! Anna & Lisa



Geburtstage März 2026

- 89 Johann Rainer, A. Lanser
- 88 Zita Senfter, 70a
- 86 Josef Wiedemair, O. Högger
- 85 Monika Senfter, 75
- 81 Josef Bachmann, 32
- 81 Alois Ortner, 1a
- 80 Rosa Walder, 155
- 75 Anna Senfter, 51
- 74 Annelies Pfeffer, Nikolsdorf
- 72 Rita Schmidhofer, 53c
- 72 Werner Homann, 80b/8
- 71 Veronika Lusser, Lober
- 70 Senfter Peter Paul, 29/1
- 70 Steidl Josef Anton, 135



Die Pfarre Innervillgraten gratuliert allen „Geburtstagskindern“ von ganzem Herzen und wünscht viel Gesundheit, Kraft und Gottes Segen.

Taufe

Durch die TAUFE in die Gemeinschaft der Christen wurde aufgenommen:

| Tauftag | Täufling | Eltern |
|----------------|-----------------|---------------------------|
| 08.02.2026 | Anna | Mathias und Tanja Schett |
| 22.02.2026 | Frieda | Markus und Alexandra Mair |



Den Erzählkaffee gibt es **am Mittwoch, 25.03.2026** nach dem Gottesdienst im Gasthof Bachmann für alle, die Interesse haben.

Besuchs- und Begleitdienst Innervillgraten

HEREINSPAZIERT



Der Besuchs- und Begleitdienst Innervillgraten lädt herzlich zum Seniorentreff mit Kaffee und Kuchen

am Samstag, 28. März 2026
um 15.00 Uhr in den Pfarrsaal ein.

Abholdienst:

bei Annemarie Schett unter 0680/1438578

Wissenswertes für beide Pfarren

Die sieben neuen Werke der Barmherzigkeit

Weitere Leitlinien in der Nachfolge Jesu sind die sieben Werke der Barmherzigkeit, die wir im Matthäus-Evangelium (25,31ff) finden: Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten. Bischof Joachim Wanke aus Erfurt hat diese „klassischen“ Werke der Barmherzigkeit vor einigen Jahren neu formuliert, um sie für unsere Gesellschaft zu aktualisieren. Vielleicht öffnet der Verzicht aufs Handy oder andere „Zeitfresser“ etwas Raum für diese Tätigkeiten in der Nachfolge Jesu:

1. Einem Menschen sagen: Du gehörst dazu.

Was unsere Gesellschaft oft kalt und unbarmherzig macht, ist die Tatsache, dass in ihr Menschen an den Rand gedrückt werden: die Arbeitslosen, die Ungeborenen, die psychisch Kranken, die Ausländer usw. Das Signal, auf welche Weise auch immer ausgesendet: „Du bist kein Außenseiter!“ „Du gehörst zu uns!“ z.B. auch zu unserer Pfarrgemeinde, das ist ein sehr aktuelles Werk der Barmherzigkeit.

2. Ich höre dir zu.

Eine oft gehörte und geäußerte Bitte lautet: „Hab doch einmal etwas Zeit für mich!“, „Ich bin so allein!“, „Niemand hört mir zu!“ Die Hektik des modernen Lebens, die Ökonomisierung von Pflege- und Sozialleistungen zwingen zu möglichst schnellem und effektivem Handeln. Es fehlt oft gegen den Willen der Hilfeleistenden die Zeit, einem anderen einfach einmal zuzuhören. Zeit haben, zuhören können, ist ein Werk der Barmherzigkeit, paradoxerweise gerade im Zeitalter technisch perfekter, hochmoderner Kommunikation so dringlich wie nie zuvor.

3. Ich rede gut über dich.

Jeder hat das schon selbst erfahren: In einem Gespräch, einer Sitzung, einer Besprechung da gibt es Leute, die zunächst einmal das Gute und Positive am anderen, an einem Sachverhalt, an einer Herausforderung sehen. Natürlich: Man muss auch manchmal den Finger in Wunden legen, Kritik üben und Widerstand anmelden. Was heute freilich oft fehlt, ist die Hochschätzung des anderen, ein grundsätzliches Wohlwollen für ihn und seine Anliegen und die Achtung seiner Person. Gut über den anderen reden, ob nicht auch Kirchenkritiker manchmal barmherzig sein können?

4. Ich gehe ein Stück mit dir.

Vielen ist mit einem guten Rat allein nicht geholfen. Es bedarf in der komplizierten Welt von heute oft einer Anfangshilfe, gleichsam eines Mitgehens der ersten Schritte, bis der andere Mut und Kraft hat, allein weiterzugehen. Das Signal dieses Werkes der Barmherzigkeit lautet: „Du schaffst das! Komm, ich helfe dir beim Anfangen!“ Unsere Sozialarbeiter wissen, wovon ich rede. Aber es geht hier nicht nur um soziale Hilfestellung. Es geht um Menschen, bei denen vielleicht der Wunsch da ist, Gott zu suchen. Sie

brauchen Menschen, die ihnen Rede und Antwort stehen und die ein Stück des möglichen Glaubensweges mit ihnen mitgehen.

5. Ich teile mit dir.

Es wird auch in Zukunft keine vollkommene Gerechtigkeit auf Erden geben. Es braucht Hilfe für jene, die sich selbst nicht helfen können. Das Teilen von Geld und Gaben, von Möglichkeiten und Chancen wird in einer Welt noch so perfekter Fürsorge notwendig bleiben. Ebenso gewinnt die alte Spruchweisheit gerade angesichts wachsender gesellschaftlicher Anonymität neues Gewicht: „Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude!“

6. Ich besuche dich.

Meine Erfahrung ist: Den anderen in seinem Zuhause aufsuchen ist besser, als darauf warten, dass er zu mir kommt. Der Besuch schafft Gemeinschaft. Er holt den anderen dort ab, wo er sich sicher und stark fühlt. Die Besuchskultur in unseren Pfarrgemeinden ist sehr kostbar. Lassen wir sie nicht abreißen! Gehen wir auch auf jene zu, die nicht zu uns gehören. Sie gehören Gott, das sollte uns genügen.

7. Ich bete für dich.

Wer für andere betet, schaut auf sie mit anderen Augen. Er begegnet ihnen anders. Auch Nichtchristen sind dankbar, wenn für sie gebetet wird. Ein Ort in der Stadt, im Dorf, wo regelmäßig und stellvertretend alle Bewohner in das fürbittende Gebet eingeschlossen werden, die Lebenden und die Toten, das ist ein Segen. Sag es als Mutter, als Vater deinem Kind, deinem Enkelkind: Ich bete für dich! Tun wir es füreinander, gerade dort wo es Spannungen gibt, wo Beziehungen brüchig werden, wo Worte nichts mehr ausrichten. Gottes Barmherzigkeit ist größer als unsere Ratlosigkeit und Trauer.

Bibel für Kinder

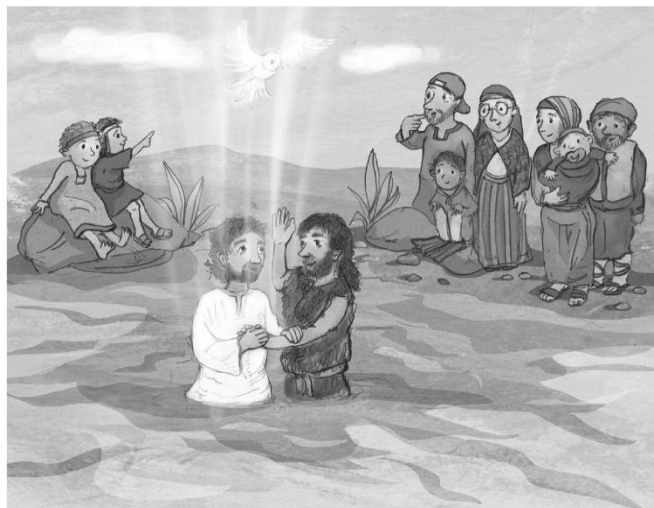
Warum taufen die Kirchen – vor allem Neugeborene, aber auch Kinder, Jugendliche, Erwachsene? Die Antwort ist einfach: Weil auch Jesus getauft wurde. Von Johannes, den wir deshalb auch „den Täufer“ nennen. Was ist da passiert?

Jesus ist erwachsen geworden. Er hat einen Auftrag: Zu den Menschen zu gehen und ihnen von Gott, seinem Vater, und von Gottes Liebe zu erzählen. Zur gleichen Zeit tritt Johannes der Täufer auf. Auch er erzählt den Menschen von Gott. Doch was er sagt, ist

strenger. Er sieht, dass viele Menschen vieles falsch machen, Dinge machen, die nicht okay sind. Deshalb ruft er die Menschen auf, ihr Verhalten zu ändern, wieder so zu leben, wie Gott es möchte. Und als Zeichen für diese Änderung sollen sie sich taufen lassen. Bevor Jesus beginnt, zu den Menschen zu reden, lässt er sich auch von Johannes taufen, obwohl er nichts falsch gemacht hat. Doch Jesus möchte von Anfang an bei allen Menschen sein; gerade bei denen, die sich von Gott entfernt haben und zu ihm umkehren wollen.

Deshalb taufen die Kirchen heute. Es geht nicht um Schuld – was sollen kleine Kinder schon falsch gemacht haben? –, sondern darum, zu Gott gehören zu wollen und seinen Segen zu bekommen.

Findest du die 4 Fehler im Bild?



Lösung: Brillenträgerin, Schulter, Schwimmflossen, Basecap

Stefanie Kolb

Bin ICH religiös, wenn ...

ich das Vaterunser als Kommentar unter TikTok-Clips setze?

Manchmal findet sich das Vaterunser als Kommentar unter einem TikTok-Clip. Es zeigt, dass man sich mit dem Vaterunser beschäftigt hat und mit diesem Gebet etwas verbindet. Man verwendet es, weil man den Worten eine besondere Bedeutung gibt. Wenn der Clip religiöse Werte vertritt, dann ist der Kommentar zustimmend und wohlwollend gemeint. Man ist stolz auf den eigenen Glauben und möchte dies mit der Welt als Kommentar teilen. In meinen Augen ist man dann auch religiös.

Wenn das TikTok aber keine religiösen Werte vertritt und User seinen Inhalt extrem ablehnen, empfinde ich ein Vaterunser als Kommentar negativ. Damit wird

dann Gott gebeten, den TikToker wieder auf die rechte Bahn zu führen. Das ist überheblich und herabsetzend. Davon abgesehen, dass man überhaupt keine respektvollen Kommentare schreiben sollte, vertritt ein solcher Kommentar keine christlichen Werte. Er widerspricht der Nächstenliebe.

Das Vaterunser ist das Gebet, das Jesus seine Jünger gelehrt hat. Es wird weltweit in Kirchen gebetet und ist Christen heilig. Ich finde, man darf es nicht verwenden, um eine andere Person zu kritisieren. Denn dann wird das Gebet instrumentalisiert: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen. (Exodus 20,7)

Wenn du das Vaterunser als Kommentar unter Videos schreibst, die deinen Werten nicht entsprechen, hast du nach meinem

Empfinden den Sinn des Vaterunsers und des christlichen Glaubens nicht verstanden. Auch wenn du dich selbst als religiös ansiehst.



Foto: BuH/picture-alliance/dpa | Steffen Kugler

Philine S. Rieske

Foto: picture-alliance/dpa | Steffen Kugler